

EMOTIONAL UND SOZIAL HOCH BELASTETE MÄDCHEN UND JUNGEN UND DIE BEDEUTUNG PÄDAGOGISCHER BEZIEHUNGSARBEIT IN DER SCHULE

OBERHAUSEN, 05.12.2019

PROF. DR. DAVID ZIMMERMANN

FALLBEZUG

**Bitte denken Sie für einen
Moment an eine*n Schüler*in, die
Ihnen in letzter Zeit Sorgen
macht.**

HERAUSFORDERUNGEN



Auf der
Verhaltensebene

Auf der
kollegialen
Ebene

Auf der
emotionalen
Ebene

VERSTEHEN?

„Wir müssen das Kind verstehen, bevor wir es erziehen.“ (Paul Moor, 1965, S. 15)

„Wir müssen die Interaktionsgeschichte verstehen, bevor wir hilfreiche Konzepte entwickeln können.“

„Wir müssen das Nicht-Verstehen ertragen, um blinden Aktionismus zu vermeiden.“

ERFAHRUNGSWELTEN HOCH BELASTETER KINDER UND JUGENDLICHER



Verlust

(sexualisierte)
Gewalt

scheiternde
Mentalisierung

Flucht

Armut

Bedeutung für die
pädagogische Beziehung ?



FS EMOTIONALE UND SOZIALE ENTWICKLUNG UND HOHE BELASTUNG



Prävalenzen

0,3 – 2,7 % der SuS im FS em-soz

10 % wachsen mit massiver Gewalterfahrung auf

15-20% haben erhebliche psychische Probleme (SDQ)

Theorie

Extreme Verhaltensweisen und verstrickende Beziehungsdynamiken als Ergebnis unverarbeiteter, unbewusster Beziehungsrepräsentanzen

Empirie

Beziehungsdynamiken mit SuS mit erheblichem Förderbedarf bilden die größte Herausforderung für Lehrkräfte und die Klassengemeinschaft

KERNFRAGEN IN DER PÄDAGOGIK MIT HOCH BELASTETEN SCHÜLER*INNEN



Werde ich ausgehalten?
Halte ich die Gruppe aus?

Kann ich dich aushalten?
Werde ich allen gerecht?



WAS IST EIN TRAUMA?



Objektiver Anteil: Extremerfahrungen

z.B. (sexualisierte) Gewalt

z.B. Zeugenschaft beim elterlicher Gewalt



Subjektiver Anteil

Überwältigung

Verinnerlichung von traumatischer Beziehungserfahrung



Erleben und Verhalten

Traumaassoziierte Angst, Not, Sehnsucht

Nonverbaler Ausdruck über das Verhalten

PSYCHIATRISCHE PERSPEKTIVEN (ICD-11, DSM-5)



- **Posttraumatische Belastungsstörung**
 - Traumakriterium: „bedrohliche und entsetzliche Natur“, Kumulation
 - Wiedererleben, Vermeidung, Übererregung
- **Komplexe Traumafolgestörung**
- **Reaktive Bindungsstörung**
- **Beziehungsstörung mit Enthemmung**
- **Akute Belastungsreaktion (nicht: Störung)**
- **Entwicklungsbezogene Traumafolgestörung (nicht im ICD-11 bzw. DSM-5 enthalten)**

SEQUENTIELLE TRAUMATISIERUNG



Sequenz I: Vor
der Verfolgung

Sequenz II:
Während der
Verfolgung

Sequenz III: Nach
der Verfolgung

Kernaussagen:

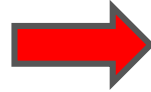
- Traumatisierung hat immer einen Kontext
- Interpersonale Traumatisierung beruht sehr selten auf Einzelerfahrungen
- Verdichtung traumatischer Erlebensmuster für die Betroffenen
- Institutionen der Pädagogik, Beratung und Medizin sind Beteiligte am traumatischen Prozess

SEQUENTIELLE TRAUMATISIERUNG BEI SEXUALISIERTER GEWALT



Sequenz I:

Sexualisierte Gewalt durch
nahe Beziehungspersonen



Innere und äußere
Einsamkeit (Peer-
Group,
Erwachsenenbe-
ziehungen)



Sequenz II

Traumatische Erfahrungen
durch wiederholte
Beziehungsabbrüche in
Institutionen, wiederholte
(sex.) Gewalt

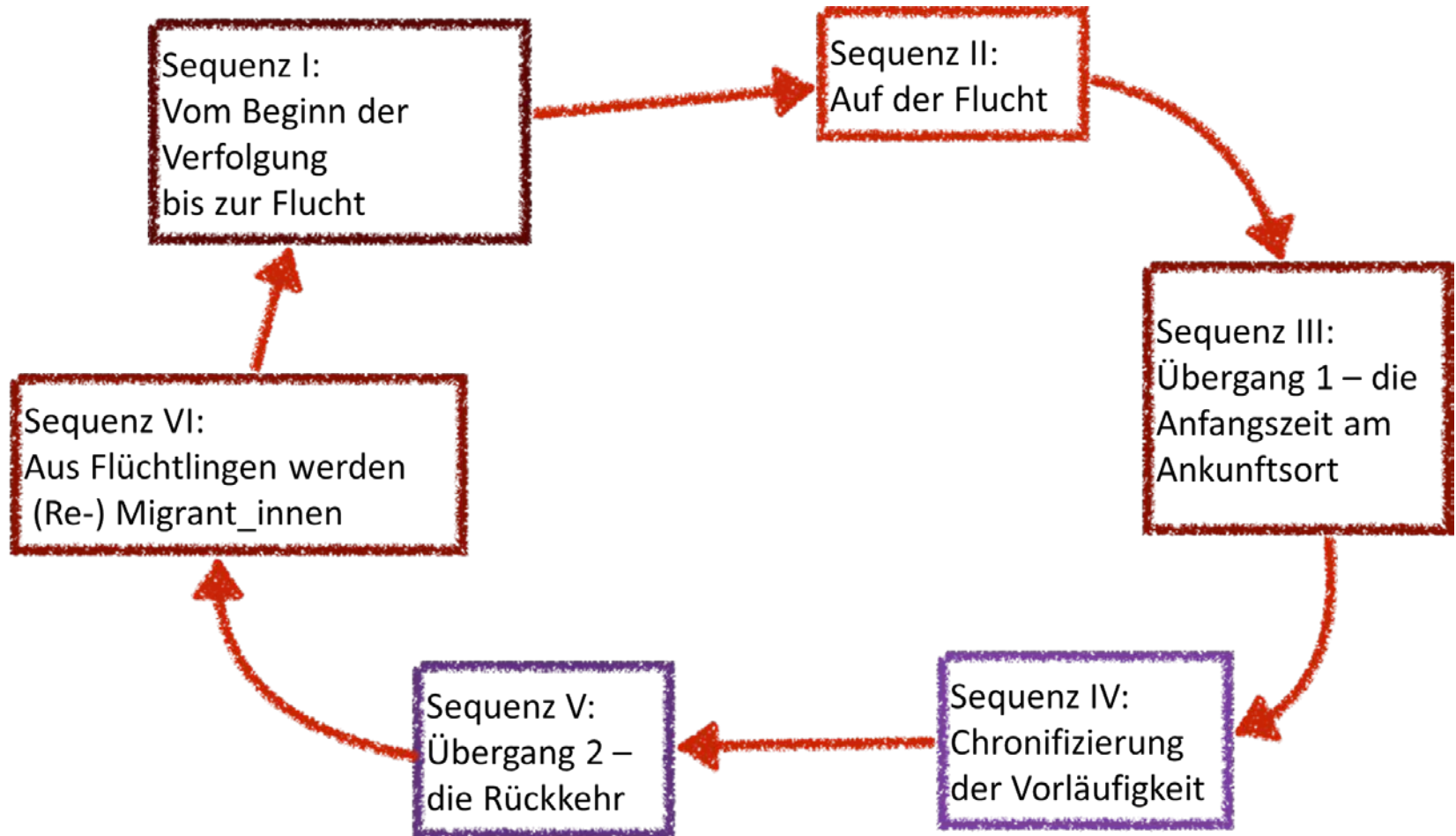
Sequenz III
Verfestigung traumatischer
Beziehungs- und
Institutionserfahrung, so
genannte Systemsprenger



Systemlogiken des
Ausschlusses, der
Beschämungen
und Disziplinierung



SEQUENTIELLE TRAUMATISIERUNG IM KONTEXT VON FLUCHT



SCHULE IM TRAUMATISCHEN PROZESS



- **Schulstruktur und pädagogische Beziehung sind immer Teil des traumatischen Prozesses**
- **Beschämungen etc. sind Aspekte traumatischer Sequenzen.**
- **Konzepte der Reinszenierung und der Nachträglichkeit belegen, warum traumatische Erfahrung nahezu immer im schulischen Kontext auftaucht.**

VOM TRAUMAUERSTÄNDNIS ZUR PROFESSIONELLEN HALTUNG



Wenn Trauma ein
derart komplexes
Geschehen ist, so
bedarf es hoher
professioneller
Kompetenz, um
adäquat agieren zu
können.

Da Trauma im Kern
immer ein
Beziehungsgeschehen
ist, sind korrigierende
Beziehungserfahrungen
zu Erwachsenen
Kernelement von
Bewältigung.

WIDERSPIEGELUNG



Im Erleben und Verhalten hoch belasteter Schüler*innen zeigen sich:

Die seelischen Verletzungen der Vergangenheit

Die aktuellen Belastungen aus Familie, Peer-Group, Wohnen & Schule sowie sozialer Situation

Die Wünsche an die (hierarchische) Beziehung

Die Bedürfnisse bzgl. der Struktur des Sozialen Orts

MURMELGRUPPEN



Bitte tauschen Sie sich mit jeweils zwei Nachbar*innen über Ihre Erfahrungen aus.

- **Welche*r Schüler*in ist Ihnen während des Vortrags durch den Kopf gegangen?**
- **Welche Grunderfahrung mit Erwachsenen bringt diese*r Schüler*in mit?**
- **Was könnten die Wünsche dieser Schüler*in sein, die hinter dem Verhalten stehen?**

HERAUSFORDERUNGEN

Professiona- lisierung

Reflexive
Professionalität

Fallverstehen

Selbstreflexion

Milieu

Sicherheit

Transparenz

Kontinuität

Kooperation

Jugendhilfe

Therapie

Beratung

Schule

Elternhaus

SUBJEKTLOGIK



Die jungen Menschen sind nicht
unnormal, sondern sie reagieren
normal auf hoch gestörte
Entwicklungsbedingungen.

Modell des
pädagogischen
Verstehens, es ist keine
pauschale
Rechtfertigung

Modell der individuellen
Rekonstruktion, keine
linearen Ableitungen für
die gesamte Gruppe
möglich

Entwicklungsumgebung

Pädagogische
Beziehungen

Peer-
Beziehungen

Institutionelle
Rahmungen

HALTEN UND ZUMUTEN



- Anerkennung von Subjektlogik
- Gewissheit, richtig zu sein
 - Befriedigung von regressiven Bedürfnissen

- Konfrontation mit Regeln und Normen
- Zielsetzungen bezüglich nächster Entwicklungsschritte
- Reflexionsanforderungen

MERKMALE DES SCHULISCHEN MILIEUS



- **Entwicklungsprozesse der Schüler*innen und der Fachkräfte müssen gemeinsam gedacht werden.**
- **Alle Beteiligten sind potentiell wichtige Beziehungspersonen für Schüler*innen (mit erheblichem Förderbedarf).**
- **Die „Möglichkeitsräume“ der Schüler*innen werden nicht enteignet.**
- **Verhaltensmodifikation wird nur dann genutzt, wenn sie unvermeidbar zur Aufrechterhaltung des Milieus ist.**



PÄDAGOGISCHES GRUNDVERSTÄNDNIS



Es gibt keine
einfachen Lösungen
für komplexe
Problemlagen.

SICHERE ORTE



1

- Zuverlässige Beziehungen
- Kontinuität, Rituale, „warmherzige Zuwendung“

2

- Transparenz über die Dauer des Angebots
- Vermeidung von nicht vorbereiteten Abbrüchen

3

- Räumliche Klarheit, Übersichtlichkeit
- Rückzugsorte

INSTITUTIONELLE RAHMUNGEN



Beziehung vor
Methode.

Haltung vor
Handlung.

Verstehen vor
Agieren.

Unsicherheit
aushalten.

KOOPERATION – „BAUSTELLEN“



Ressourcen

Enthierarchisierung

Emotionalisierung

KOOPERATION MIT ELTERN

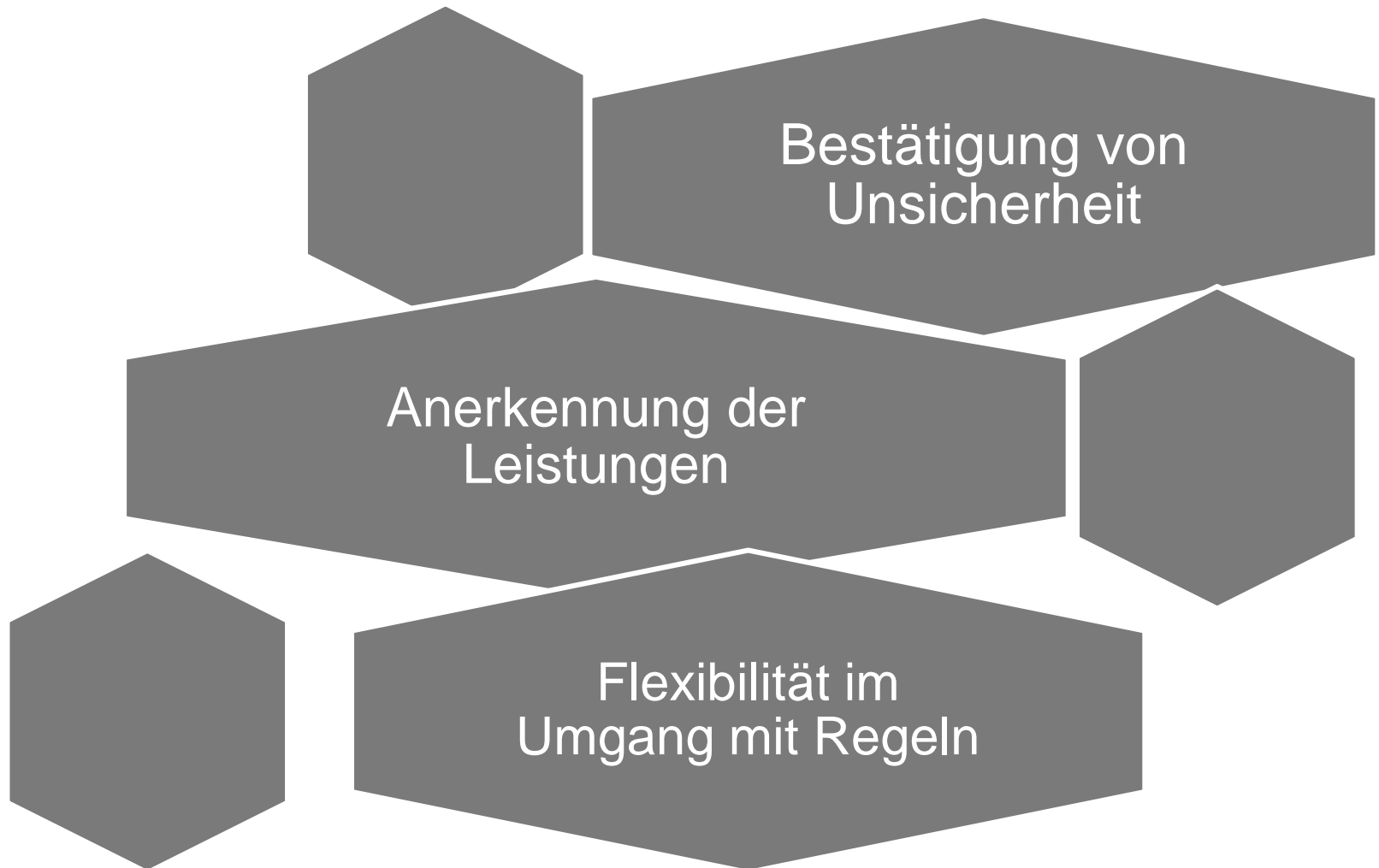


Distanz: „guter Grund“ für das Verhalten der Eltern ist nicht mehr „spürbar“.

Nähe: Grenzverletzungen und Kindeswohlgefährdungen sind nicht mehr erkennbar.

Nur das Wechselspiel aus Nähe und Distanz (Einlassen auf die spezifische Erfahrungswelt – darüber kritisch nachdenken) ermöglicht eine Beratung der Eltern sowie die Abwägung von Gefährdungsanzeigen.

BEDARFE VON FACHKRÄFTEN



ARBEIT IN GEMISCHTEN KLEINGRUPPEN




Welche Erfahrungen mit hoch belasteten Schüler*innen bringen Sie aus Ihrer Schule mit?


(Es ist nicht verboten, an einzelne Schüler*innen zu denken!)

- **Welche Belastungen nehmen Sie bei sich bzw. im Kollegium wahr?**
- **Wie reagieren Sie individuell, wie systemisch auf die Belastung?**
- **Bitte halten Sie Belastungen und Bewältigungsansätze auf dem Flipchart-Papier fest. Danke.**

PROFESSIONALISIERUNG: ÜBERTRAGUNG UND GEGENÜBERTRAGUNG



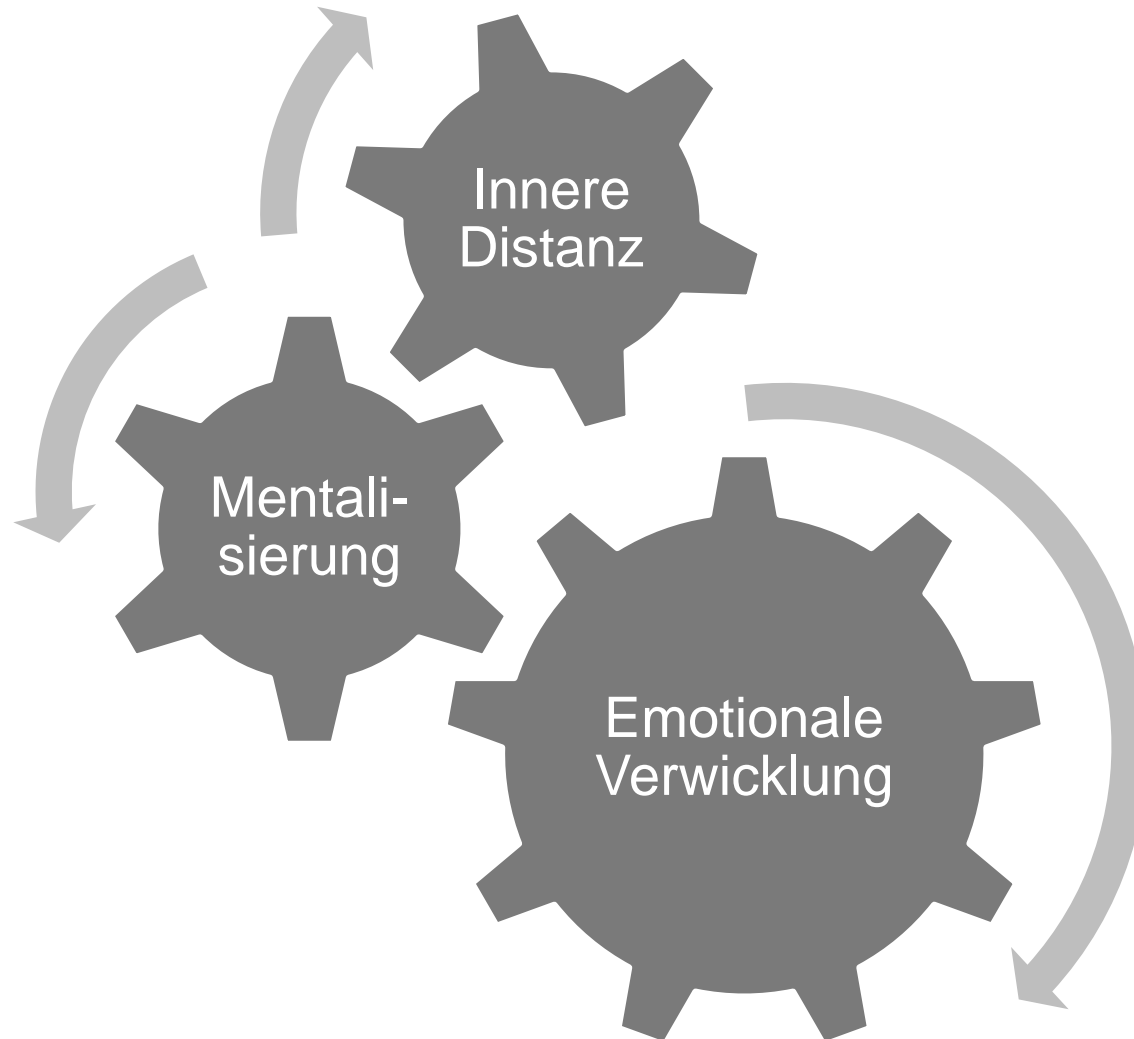
Erwachsene sind bedrohlich. Wenn ich andere abwerte, schütze ich mich.



Ich verstehe nicht, was mit dir los ist. Du machst mich hilflos. Ich muss mich schützen, indem ich dich ausschließe.



PROFESSIONELLE NÄHE UND DISTANZ



VERSTEHEN UND NICHT- VERSTEHEN: PRAKTISCH

Objektive
Informationen:
Biografische
Informationen,
aktuelle
Lebenssituation,
Verhalten

Subjektive
Information:
Was könnte
hinter dem
Verhalten stehen
(inkl.
Perspektivüber-
nahme)?

Szenische
Informationen:
Was macht die
Arbeit mit dieser
Person mit
Ihnen?

Ableitung von Handlungsmöglichkeiten

FALLVERSTEHENSFENSTER

Objektive Informationen	Subjektive Informationen
Szenische Informationen	Was braucht das Kind?

DAS INNERE KIND



„So steht der Erzieher vor zwei Kindern: dem zu erziehenden vor ihm und dem verdrängtem in ihm.“ (Bernfeld, 2013 [1927], 118).

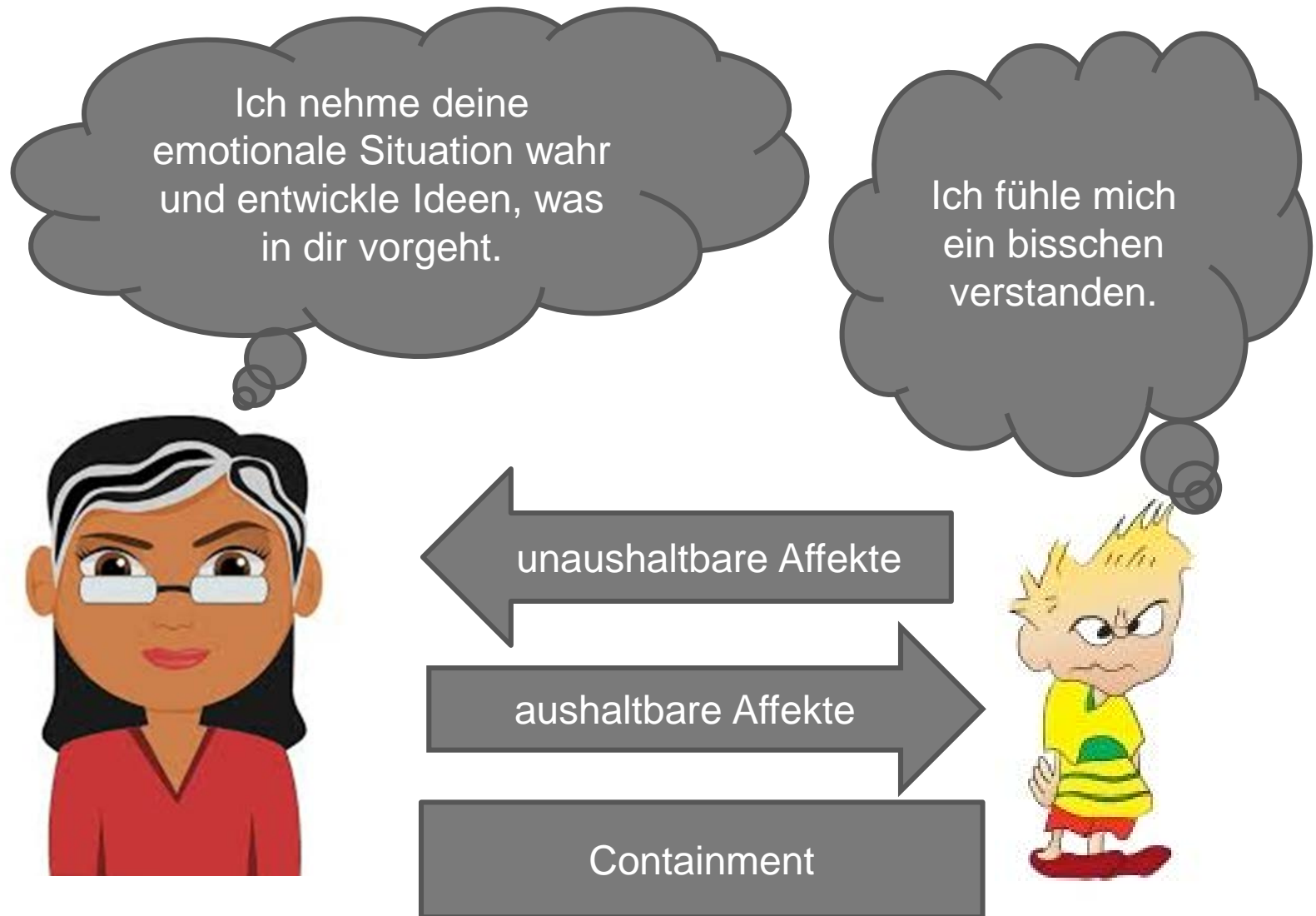
„Der Fall und das Eigene sind auf eine zunächst oft undurchschaubare Weise verbunden. Die Öffnung für das Eigene schafft eine Öffnung für den Anderen. Wohlgemerkt handelt es sich hier um eine professionsgebundene Annäherung, Wünsche oder Bedürfnisse nach weitergehender psychotherapeutischer Hilfe sind einem anderen Setting vorbehalten.“ (Gerspach, 2014, 186)

KOLLEGIALES FALLVERSTEHEN UND SUPERVISION



- sind jeweils „Premiumzeiten“
- ergänzen sich
- Supervision: Blick von innen und von außen
- sind keine gruppenbezogene Selbsterfahrung
- nehmen aber Aspekte der professionellen Identität auf

GELINGENDE BEZIEHUNGEN



PROFESSIONELLE TRAUMAPÄDAGOGIK



Pädagog*innen sind in der Arbeit mit hoch belasteten Kindern wirkmächtig, wenn:

- **sie bereit sind, sich auf die spezifische Erlebenswelt einzulassen,**
- **wenn die strukturellen Bedingungen (z.B. Räume) ausreichend gut sind,**
- **die Pädagog*innen gut begleitet werden.**



**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.**